

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zwei Einbrecher plündern das Konfektionsgeschäft. Der eine kommt zu einem Anzug, darauf als Preis hundertzehn Dollar steht.
 «Bert», ruft er seinem Kollegen zu. «Sieh dir einmal den Preis für diesen Fetzen an! Das sind doch wirklich Räuber!»

Kurz nach Verdis Tod lud die Mailänder Scala Toscanini und Mascagni ein, ein Konzert zu dirigieren, dessen Ertrag der Errichtung eines Denkmals für Verdi dienen sollte.

Mascagni, der keine übermäßige Sympathie für Toscanini hegte, gab seine Zustimmung unter der Bedingung, er müsse besser bezahlt werden als Toscanini, und wenn es auch nur um eine Lira wäre. Der Direktor war einverstanden. Nach dem Konzert reichte er Mascagni eine Lira.

Toscanini hatte auf jedes Honorar verzichtet.

«Mein Gott, wer hat dir denn das Auge so blau geschlagen?»

«Ein junger Ehemann, weil ich die junge Frau nach der Zeremonie geküßt habe.»

«Ja, aber das ist eine alte Sitte! Dagegen kann er doch nichts haben.»

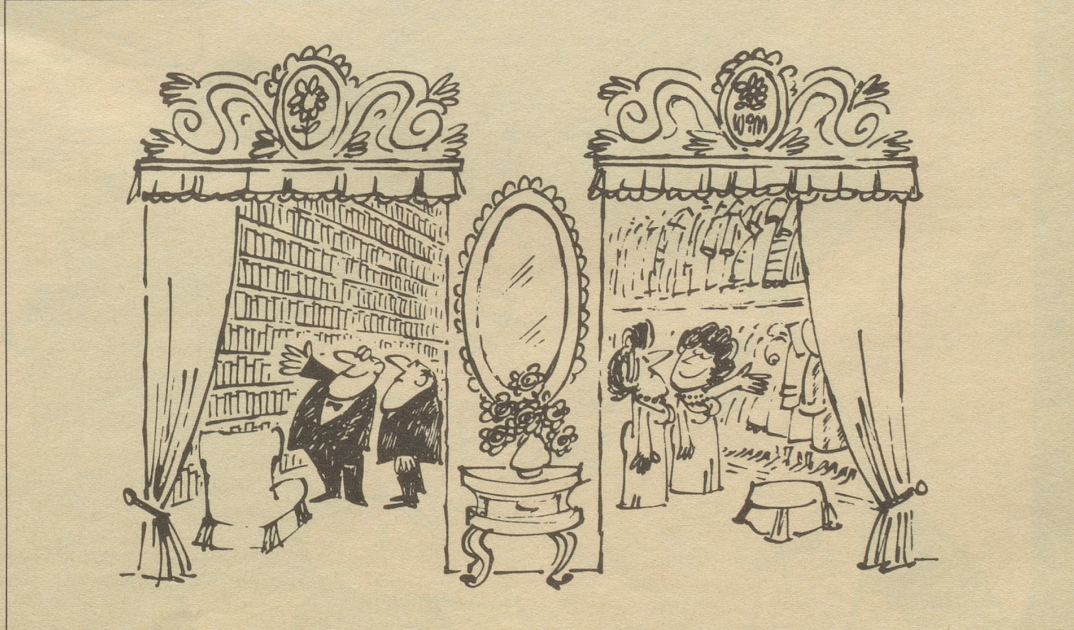
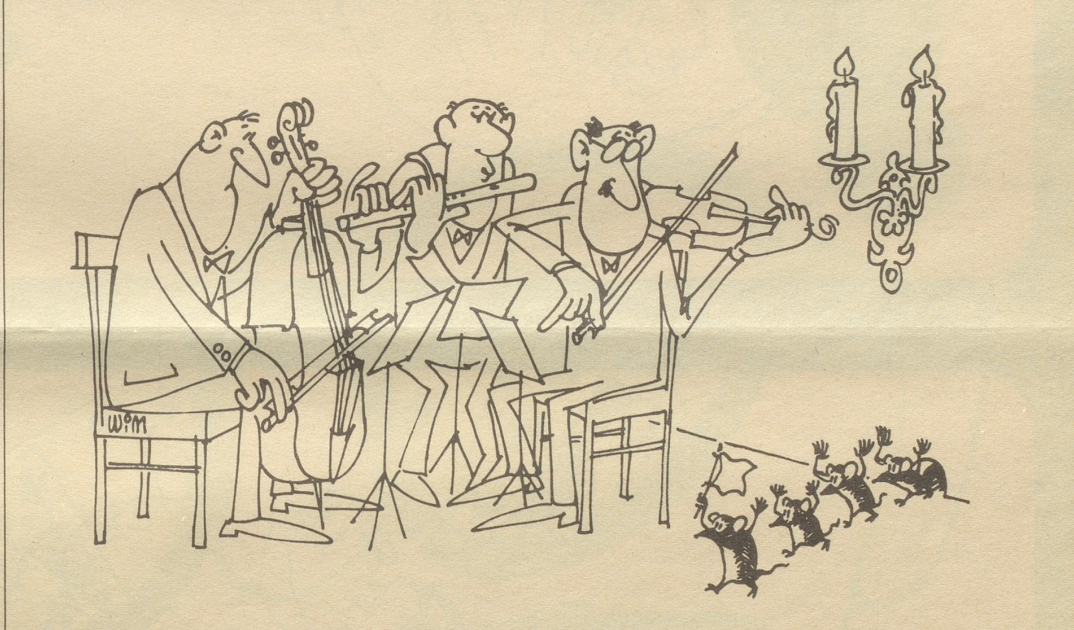
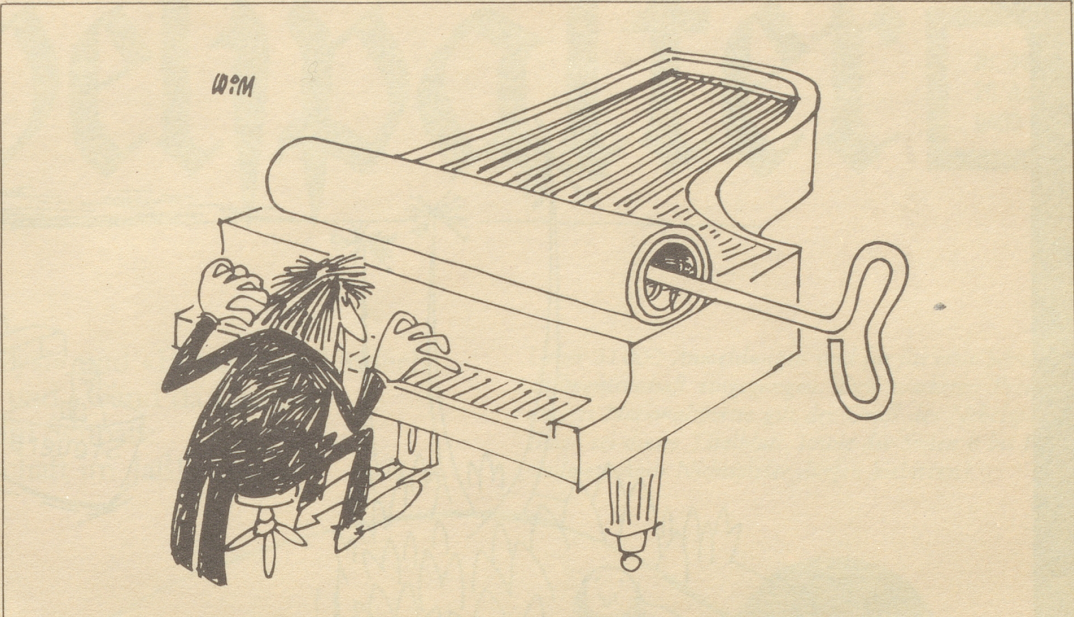
«Nein – nur seit der Zeremonie waren zwei Jahre vergangen.»

Voltaire empfing in Ferney seine Gäste mit größter Zuvorkommenheit. Ein Fremder, von so viel Gastfreundschaft entzückt, sprach den Wunsch aus, einige Wochen zu bleiben. Da sagte Voltaire:

«Sie wollen sich unbedingt von Don Quijote unterscheiden. Er hielt die Gasthäuser für Schlösser, und Sie halten ein Schloß für ein Gasthaus!»

«Spielst du irgendein Instrument?»
 Der Ehemann: «Nur bei uns zuhause die zweite Geige.»

mitgeteilt von n. o. s.



MALEX
 gegen Schmerzen